

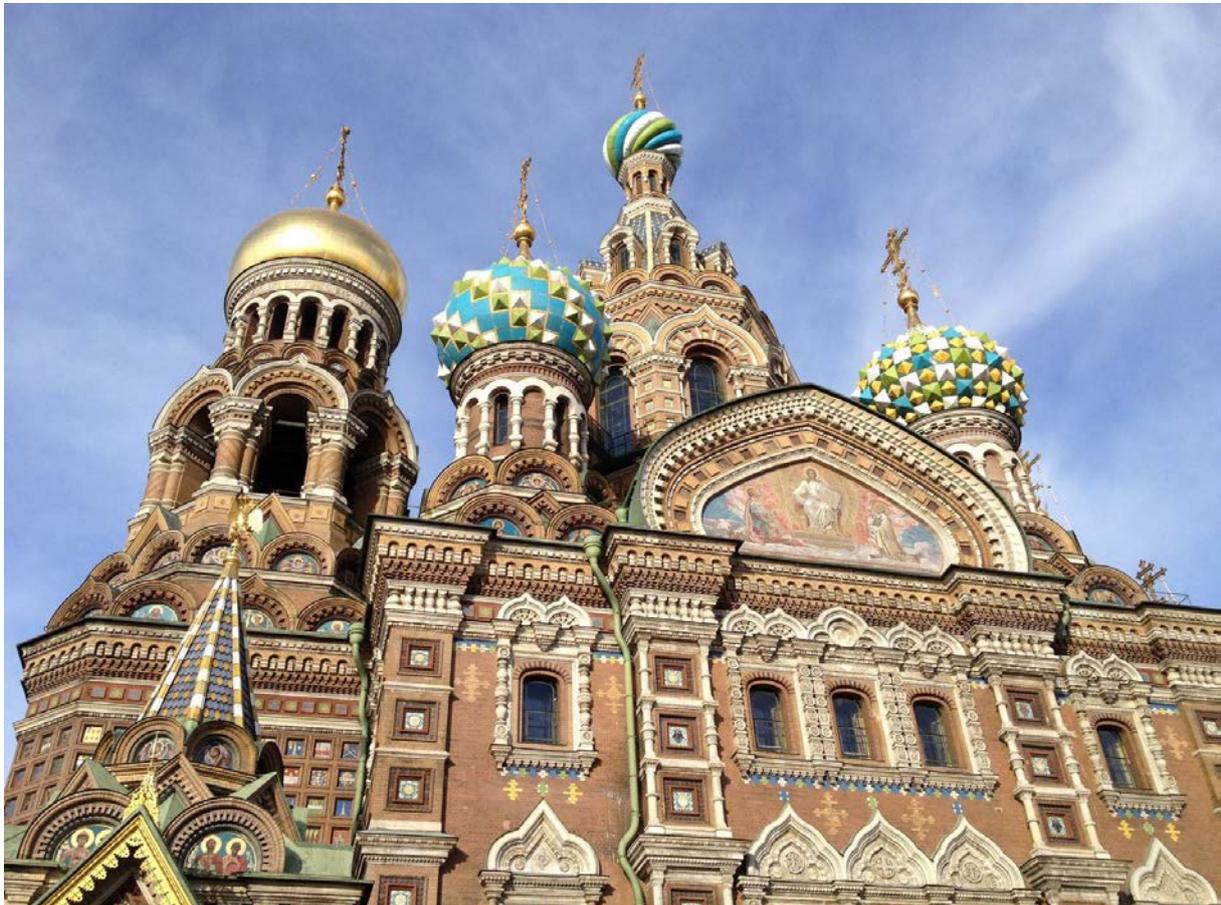
O wie schön ist Panama Petersburg

Erfahrungsbericht über unser Auslandssemester im „Venedig des Nordes“

Name: *Carolyn Peters & Anonym*
Kontakt: *carolyn.peters@gmx.de*

Heimathochschule: *DHBW Stuttgart*
Studiengang: *BWL*
Gasthochschule: *St. Petersburg State Polytechnical University*
Programm: *International Business Semester*

Semester: *4*
Studienjahrgang: *2011*
Zeitraum: *04. Feb. – 11. Juni 2013*



Hochschule betreut, die in vielen Fällen auch schon zum Empfang am Flughafen Pulkovo bereitstehen und den Transfer zur Unterkunft in der Stadt begleiten. Wer Glück hat und einen Paten mit eigenem PKW erwischt, bekommt auch schon mal eine erste private Spritztour durch das abendliche St. Petersburg – grandios!

Unterkunft. Die SPbSPU verfügt über mehrere Studentenwohnheime im Stadtgebiet. Wer



sich für eine Unterkunft hier entscheidet, kann mit drei Dingen rechnen: 1.) Er wohnt günstig (ca. 150 EUR/ Monat), 2.) er wohnt funktional und 3.) er hat mindestens einen direkten Zimmergenossen. Der große Vorteil: Alle internationalen Studenten leben im selben Wohnheim und Teilnehmer eines Studienprogramms sogar auf demselben Flur: Let's get the party started!

Einführung. Die neuen Kommilitonen kennenlernen? Dazu ist spätestens beim *Evening of Nations* in der ersten Vorlesungswoche Gelegenheit. Bei diesem bunten Abend stellen die Auslandsstudierenden in Gruppen ihre jeweiligen Herkunftsländer vor. Da wird es nicht nur informativ, sondern auch schon mal episch, szenisch, komödiantisch oder kurz: Urkomisch! Die gemeinsame Bustour zu den bekanntesten touristischen Orten der Stadt komplettiert die Einführungstage. Übrigens: Die SPbSPU organisiert für ihre ausländischen Gäste während des gesamten Semesters immer wieder Gruppenexkursionen. Wir haben sie (fast) alle mitgemacht – unser Fazit: Beide Daumen hoch!

Vorlesungen. Das Vorlesungsprogramm des International Business Semesters an der SPbSPU gliedert sich in eine Vielzahl an Pflicht- und Wahlkursen: Russia as a Target Market, Strategic Management and Leadership, Marketing and Consumer Behavior in Russia, Financial Aspects of Business Planning, Macroeconomics and the Current Financial Crisis, Russian Language, uvm.. An dieser Stelle auf einzelne Vorlesungen einzugehen, würde vermutlich zu weit führen. Deshalb unsere Zusammenfassung: Vorlesungsinhalte – nicht immer ganz neu aber überwiegend interessant und durchweg sehr anwendungsorientiert; Kursstärke – 40 bis 50 Teilnehmer; Englischkenntnisse der Dozenten – von holprig bis fließend war alles dabei; Top – Marketing and Consumer Behavior in Russia; Flop – Financial Management.

Englisch. Fehlanzeige. Der wertvollste, weil überlebenswichtige Kurs des Semesters war für uns der Russischkurs. Denn obwohl Peter der Große St. Petersburg als „Russlands Tor zum Westen“ erbauen ließ, ist Englisch außerhalb der städtischen Universitäten leider eher Mangelware. Das liegt daran, dass Englisch in russischen Schulen



nach wie vor keine Pflichtfremdsprache ist und für die meisten Russen im Alltag immer noch so gut wie keine Rolle spielt. Aber keine Angst: Mit dem Grundvokabular aus dem Sprachkurs und regem Einsatz von Händen und Füßen kommt auch der blutigste Russischanfänger ans Ziel!

Studentenleben. Juhu! Die Vorlesungsorganisation an der SPbSPU war eine sehr willkommene Abwechslung zum straffen 09:00-bis-17:00-Uhr-Takt an der DHBW. Nicht, dass wir uns gelangweilt hätten. Komplette freie Tage gab es bis kurz vor Semesterende selten. Aber dafür öfters mal einen freien Vor- oder Nachmittag – so wie im „normalen“ Studentenleben eben. Dank der nur ca. sieben Gehminuten vom Wohnheim entfernt gelegenen Metro-Station ist man dann auch mal schnell in der Petersburger Innenstadt. Zum Sightseeing, Bummeln und (ab Mai) Entspannen in den unzähligen wunderschönen Gärten und Parkanlagen.

Essen und Trinken. Ob Blini, Pelmeni oder Pirogi – alles was wir an typisch russischer Kost



probieren durften war köstlich! Und erschwinglich: Denn insbesondere Pirogi, herzhaft gefüllte kleine Hefeteigkuchen, gibt es nicht nur für wenige Rubl (unter 1,50 EUR) am Uni-Kiosk, sondern auch an jeder Straßenecke in der Innenstadt zu kaufen. Besonders empfehlenswert: Pirogi mit Weißkohl oder mit Reis und Hühnchen. Wer sein Auslandssemester in Russland verbringt, der kommt aber vor allem an einem nicht vorbei: Wodka. Den trinken die Einheimischen traditionell aus kleinen Kelchgläsern. Dazu gibt es Snacks:

Schwarzbrot mit Hering oder Speckschwarte und Essiggurke.

Menschen. So, wie es schwer ist, den „typischen Deutschen“ zu beschreiben, ist es auch schwierig zu sagen, was „die Russen“ ausmacht. Einige kleine Unterschiede im Vergleich zu Deutschland sind uns aber doch aufgefallen. 1.) Die Russen werden abends munter. In St. Petersburg beginnt der Arbeitsalltag selten vor 10:00 Uhr. Dafür wird bis spät gearbeitet und die Nächte anschließend mit Freunden und Kollegen verbracht, im Sommer vorzugsweise im Straßencafé. 2.) Solidarität und Hilfsbereitschaft: Gelebte Werte. Vermutlich ist es ein Vermächtnis aus der kommunistischen Ära, dass man im heutigen Russland noch immer „zusammenhält“ und sich als „Wir“ versteht. Man hilft sich – und das ist gut so. 3.) Respekt vor dem Alter. Was wir Deutschen leider zunehmend verlernen, steht in Russland noch hoch im Kurs. Man hilft älteren Menschen über die Straße, bietet sich zum Tragen der Einkaufstasche an und räumt, wenn nötig, auch seinen Sitzplatz in der U-Bahn.

Wetter. Im Winter selten kälter als -10°C , im Sommer selten mehr als $+20^{\circ}\text{C}$, so stellt sich das Petersburger Klima auf dem gemittelten Reiseführer-Diagramm dar. Wir hatten das Glück, beide Wetter etwas extremer erleben



zu dürfen und so im März bei -15°C über die auf bis zu einem Kilometer Breite überfrostene Newa zu spazieren. Ende Mai ließen wir

uns dann bei hochsommerlichen $+35^{\circ}\text{C}$ am Sandstrand desselben Flusses die Sonne auf den Pelz scheinen – unvergessliche Kontraste.

Kultur. Wenn wir in St. Petersburg eines erleben durften, dann war es allerdings Kultur!



Eremitage, Peterhof und Mariinsky Theater sind dabei nur einige Institutionen der „nördlichen Hauptstadt“, die sich eines internationalen Rufs rühmen dürfen. Insgesamt verbergen sich hinter den Mauern der unzähligen barocken Paläste der Stadt über 100 Museen, Konzerthallen und Kunstateliers und im Sommer kann man an jeder Straßenecke Live-Musik hören oder die Geschicklichkeit von Akrobaten bestaunen.

Viereinhalb Monate in St. Petersburg – das erschien uns vor unserer Abreise wie eine halbe Ewigkeit. Rückwirkend betrachtet war es kaum mehr als ein Lidschlag. Was bleibt? Mehrere tausend geschossene Fotos :P, neue Freunde und Bekanntschaften, aber vor allem ein unbezahlbarer Schatz an Erfahrungen und Eindrücken! Wir hoffen, dass wir mit diesem kurzen Auszug daraus dazu beitragen können, dass der ein oder andere von Euch sich traut, den Sprung ins fremde Gewässer zu wagen. Vielleicht ja sogar in die Newa. Wir jedenfalls würden es immer wieder tun!

O wie schön ist Panama Petersburg

